

Überholmanöver endet auf dem Dach

SÜDWESTPFALZ: Räumdienste in der Nacht auf Donnerstag im Dauereinsatz – Zehn Unfälle im Bereich der Polizeidirektion Pirmasens – 30 000 Euro Schaden



Auf der B 10 bei Münchweiler hat sich ein Autofahrer mit seinem Wagen beim Überholen überschlagen.

FOTO: POLIZEI/PREI

VON CHRISTIAN CLEMENS

Ausgefallene Busse, festgefahren Lastwagen, zehn Blechschäden, aber keine Verletzten – das ist die Bilanz der schneereichen Nacht auf Donnerstag. Die Räumdienste hatten alle Fahrzeuge im Einsatz, um die Straßen frei zu bekommen. Wegen des Schneefalls am Morgen wurde das zeitweilig zur Sisyphos-Arbeit.

Von Mittwochnachmittag, 16 Uhr, bis Donnerstagmorgen, 8 Uhr, zählte die Polizei im Zuständigkeitsbereich der Direktion Pirmasens zehn Unfälle. Laut Polizeisprecher Martin Sema summieren sich die Blechschäden auf etwa 30.000 Euro. Verletzte gab es allerdings keine. Auch nicht beim spektakulärsten Unfall, der sich am Donnerstagmorgen auf der B 10 bei Münchweiler in Fahrtrichtung Landau ereignete. Zwischen den Anschlussstellen Waldfriedhof und Beckenhof hatte ein 24-jähriger aus dem Landkreis mit seinem Skoda Fabia einen Lastwagen überholt.

Als der Fahrer wieder einscheren wollte, verlor er aufgrund von Schneematsch auf der Fahrbahn die Kontrolle über sein Auto. Er kam laut Polizei von der Fahrbahn ab, überschlug sich und blieb auf dem Dach liegen. Verletzt wurde der 24-Jährige nicht.

Während im Bereich der Polizeiinspektion Wald Fischbach in dieser Zeit keine auf Eis- und Schneeglätte zurückzuführende Verkehrsunfälle gemeldet wurden, musste die Polizei in Pirmasens sieben, die Polizei in Zweibrücken zwei und die Inspektion Dahn einen Unfall aufnehmen, teilte die Polizei mit.

Für die Mitarbeiter der Räumdienste klingelte der Wecker in der Nacht auf Donnerstag früh: Spätestens ab 2 Uhr waren die Straßenmeistereien aus Wald Fischbach-Burgalben und Dahn mit jeweils acht Fahrzeugen im Einsatz. Probleme bereiteten vor allem die Höhenlagen auf der Sickingerhöhe sowie bei Clausen, Donsieders und Leimen. Schneeverwehungen machten den Verkehrsteilnehmern zu schaffen,



Rund 40 Busse – vor allem die frühen Fahrten – sind am Donnerstagmorgen wegen verschneiter Straßen ausgefallen. Insbesondere auf den Höhenlagen des Kreises gab es Probleme.

FOTO: SEEBALD

gerade an Steigungsstrecken wie bei Geiselberg hatten Lastwagen Probleme.

Den Straßenmeistereien machte der Schneefall am Morgen das Leben schwer. „Auch wenn gestreut ist, setzt der Schnee erst einmal an“, sagt Straßenwärtermeister Mike Brückner aus Wald Fischbach-Burgalben. So war für Autofahrer am frühen Morgen auch auf der B 10 Vorsicht geboten. Gesperrt werden musste allerdings keine Stra-

ße. Gegen 11.30 Uhr hatte sich die Lage entspannt. „Das merkt man auch daran, dass weniger Anrufe eingehen“, so Brückner.

Gleiches konnte Markus Köller von der Straßenmeisterei Dahn berichten. Bis 16 Uhr gehe die Schicht, sagte der Straßenwärtermeister zur Mittagszeit. Danach gebe es Kontrollfahrten. Setzt erneut Schneefall ein oder bildet sich Glätte, rücken die Fahrzeuge wieder aus.

Zur Sache: An der Schule in Vinningen kommt am Morgen kein Bus an

Zahlreiche Schüler im Landkreis Südwestpfalz sind am Donnerstagmorgen nicht zur Schule gekommen, weil die Busse nicht fahren konnten. Etwa 40 Fahrten – insbesondere die Frühlinien um 5.30 und 6 Uhr – sind ausgefallen, sagt Winfried Becker, Betriebsleiter der Queichtal Nahverkehrsgesellschaft. „Die Fahrer sind zum Teil schon gar nicht rechtzeitig ans Betriebsgelände gekommen“, so Becker. Was die vergangenen Tage so gut geklappt habe, der Räumdienst, habe am Donnerstagmorgen nur eingeschränkt funktioniert. Auch, weil es am Morgen gegen 4 Uhr wohl noch einmal kräftig geschneit habe. So standen die Busse teils auf der Strecke und warteten, bis die Straßen frei waren. „Das liegt dann im Ermessen des Fahrers, ob er fahren kann“, erläutert Becker.

Nur ein Drittel der 700 Schüler der IGS Wald Fischbach kam am Donnerstag zum Unterricht.

Während es im Bereich Annweiler keine Probleme gab, waren besonders die Höhenzüge mit Weselberg, Maßweiler, Clausen, Donsieders oder Leimen betroffen. Eppenbrunn konnte der Bus erst um 8 Uhr anfahren, so Becker. Etwa ab 7.30 Uhr habe man den Regelfahrplan aufnehmen können.

Die Auswirkungen bekam unter anderem die Grund- und Realschule plus in Vinningen zu spüren. „Bei uns sind heute Morgen überhaupt keine Busse angekommen“, sagte Schulleiterin Sabine Hofmann auf Nachfrage. Die Schüler aus Vinningen seien zu Fuß gekommen, aus den umliegenden Dörfern hätten zum Teil Eltern ihre Kinder zum Unterricht gebracht. Von den rund 400 Schülern waren aber nur die Hälfte da, so Hofmann. Nach Schulschluss seien die Busse allerdings wieder gefahren.

Deutlich weniger Schüler als üblich vermeldete auch Thomas Neuberger,

Schulleiter des Otfried-von-Weißenburg-Gymnasiums in Dahn. Gerade in den Klassen fünf bis zehn seien teils nur 30 bis 40 Prozent der Schüler da gewesen. Wie in solchen Fällen üblich, liege es im Ermessen der Eltern, ob die Kinder bereits um 11.15 Uhr nach Hause gehen. Die übrigen Schüler werden bis 16 Uhr betreut. In der Oberstufe sprechen die Lehrer mit ihren Kursen ab, wie verfahren wird. Die Schüler der 13. Klasse „sind in den letzten Zügen vor dem Abitur“, so Neuberger, da könne man nicht einfach den Unterricht absagen.

Zur Integrierten Gesamtschule (IGS) Wald Fischbach-Burgalben schafften es laut Leiterin Irmgard Bauer gestern Vormittag nur knapp ein Drittel der 700 Schüler, weil sehr viele Busse ausgefallen waren. „Es waren fast nur Schüler aus dem Ort da, keine zum Beispiel aus Rodalben, Münchweiler, Helmsberg und Geiselberg, weil die Busse nicht gefahren sind.“ Die Lehrer seien indessen alle gekommen. Sie selbst habe in ihrer Deutschstunde Einzelunterricht geben können, da nur eine einzige Schülerin anwesend war.

An der IGS Thaleischweiler-Fröschen fehlten rund 200 Schüler. Die Busse aus Pirmasens, Clausen und Donsieders sowie aus Richtung Wallhalben, Reifenberg und Maßweiler waren ausgefallen, wie die Schulleitung mitteilte.

Nach dem Unterricht hatten die Schüler aber keine Probleme, mit dem Bus nach Hause zu kommen. Das hatte am Tag zuvor noch gerade so geklappt, sagte Winfried Becker. Der einsetzende Schneefall hatte am Mittwoch dafür gesorgt, dass ab 17 Uhr vereinzelt Fahrten ausgefallen seien. Bei Maßweiler sei ein Bus im Graben steckengeblieben, als der Fahrer versucht hatte, an einem liegen gebliebenen Lastwagen vorbeizukommen. Schaden sei nicht entstanden, so Becker. Da es sich um eine Leerfahrt handelte, waren keine Fahrgäste an Bord. |jcl/ow

Anträge zur Förderung schrecken ab

SÜDWESTPFALZ: Sportjugend kritisiert Änderungen zu Bezuschussung von Jugendveranstaltungen – Erhöhung des Betrags hat so keinen Wert mehr

VON LEA OCHSSNER

Die Sportjugend Pfalz übt Kritik an den neuen Änderungen der Bezuschussung von Jugendveranstaltungen. Demnach fallen Trainingslager, da sie überwiegend die sportliche Aktivität fördern, aus dem Bereich für Zuschüsse. Die Sportjugend spricht von einem „Schritt in die falsche Richtung“. Die RHEINPFALZ erklärt, was in Bezug auf den Sport in den Richtlinien geändert wurde und welche Auswirkungen die Sportjugend Pfalz befürchtet.

Die alte Regelung

Mit der Richtlinie für Gewährung von Zuschüssen für Jugendpflege-

ANZEIGE

maßnahmen der Kreisverwaltung Südwestpfalz wird geregelt, welche Veranstaltungen von Jugendgruppen und Jugendverbänden mit Geld bezuschusst werden. Im speziellen geht es dabei um Veranstaltungen zu sozialem Verhalten, politischer Jugendbildung, Schulung ehrenamtlicher Mitarbeiter und Anschaffungen im Bereich der Jugendgruppenar-

beit. Darunter können zum Beispiel Freizeiten, Kinder- und Jugendtag, Workshops, und ähnliches fallen. Ausgeschlossen waren hingegen etwa Maßnahmen mit „leistungssportlichem Charakter“.

Die neue Regelung

In seiner Sitzung am 20. November hatte der Jugendhilfeausschuss Südwestpfalz eine Änderung dieser Richtlinien empfohlen. Im Dezember stimmte der Kreistag diesen Vorschlägen zu. „Es gab in den letzten Jahren immer wieder Unklarheiten von Vereinen und Verbänden hinsichtlich unserer Förderrichtlinien“, erklärte Thorsten Höh von der Kreisverwaltung auf RHEINPFALZ-Anfra-

ge. Besonders die Frage, was überwiegend wettkampfsportlich oder religiös sei, sei oft gestellt worden. Deswegen heißt es in den neuen Richtlinien nun: „Zudem gelten Maßnahmen, die überwiegend beruflichen, parteipolitischen (Parteitage), religiösen (Konfirmantenfreizeiten, Wallfahrten, Kirchentage) oder leistungssportlichen Charakter haben (Wettkämpfe, Trainingslager) nicht als jugendpflegerische Maßnahmen.“ Die Änderungen dienten außerdem dazu, die Richtlinien an die Landesförderung des Landesjugendamtes anzulehnen.

Die Kritik der Sportjugend

Was die Sportjugend nun kritisiert,

ist, dass Trainingslager wegen dieser Präzisierung aus der Bezuschussung fallen, weil sie nun als überwiegend sportliche Aktivitäten bezeichnet werden. Stefan Leim, Vorsitzender der Sportjugend Pfalz, spricht von einem „Schritt in die falsche Richtung“. Peter Conrad, Jugendsekretär der Sportjugend Pfalz, erklärt in einem Kommentar zu diesem Thema, dass gerade beim Sporttreiben Migration, Integration und Inklusion besonders gut möglich seien, und fragt: „Ist der Landkreis wirklich der Ansicht, dass das Sporttreiben nicht als jugendpflegerische Maßnahme taugt?“

Hinzu kämen laut Conrad eine Bürokratisierung des Antragstellens, da nun immer ein ausgearbeitetes Pro-

gramm abgegeben werden müsse, und die offene Ausschreibung verpflichtend sei, womit auch Nichtmitglieder eines Vereins angesprochen werden. Dadurch müsse sich der Betreuer „verstärkt mit den AGB auseinandersetzen, Sicherungsscheine beantragen, den Versicherungsschutz von Nicht-Mitgliedern beachten“. Conrad befürchtet, dass die Veranstalter nun ganz darauf verzichten könnten, einen Antrag auf Bezuschussung zu stellen und die Kosten gleich auf die Teilnehmer umgelegt werden. Auch die an sich lobenswerte Zuschussbetragshöhung von 2,50 auf drei Euro pro Tag und Teilnehmer habe so keinen Wert mehr.

Potenziale in der eigenen Belegschaft bergen

LUDWIGSWINKEL: Elektroservice Bergdoll nutzt Arbeitsagentur-Angebot und bildet seine Helfer zu Fachkräften aus

VON KLAUS KADEL-MAGIN

Der um sich greifende Fachkräftemangel lässt Betriebe und Arbeitsagentur erfinderisch werden. In so mancher Hilfskraft steckt schließlich oft genug eine heimliche Fachkraft. Allein es fehlt an der Ausbildung, und die scheut mancher Hilfsarbeiter, weil er keine zwei Jahre von Ausbildungsvergütung leben kann. Die Lösung ist das Programm Wegebau und hat dem Ludwigs-winkler Elektroservice Bergdoll schon die ersten zwei Fachkräfte beschert. Zwei weitere sind in Ausbildung.

„Helfer gibt es genug“, sagt Firmenchef Marco Bergdoll. 27 Mitarbeiter zählt sein Betrieb am Ortsrand von Ludwigswinkel und Arbeit gebe es ausreichend. Vor allem der Bereich Fotovoltaik und Stromspeicher sei ein Wachstumsmarkt für das Unternehmen. Ansonsten mache der Betrieb „alles, was elektrisch ist“, so Bergdoll. Sein Problem: Er könne und dürfe keinen Helfer allein auf die Baustelle schicken. Da braucht es den Gesellenbrief, und den haben jetzt die ersten zwei früheren Helfer, Steffen Möbius und Siegfried Götz, erfolgreich mit dem Programm Wegebau erreicht. Prinzipiell war es nichts anderes als eine Umschulung, allerdings mit dem Unterschied, dass Götz und Möbius ihr Helfergehalt weiter erhielten und nicht die viel geringere Ausbildungs-



Vom Helfer zur Fachkraft: Mohammed Amer Debbanehe (links), Mike Stahl, Siegfried Götz und Steffen Möbius machen mit dem Programm Wegebau ihre Ausbildung, und Chef Marco Bergdoll (ganz rechts) freut sich über vier neue Fachkräfte.

FOTO: KADEL-MAGIN

vergütung. Firmenchef Marco Bergdoll bekam von der Arbeitsagentur eine Entschädigung für die Tage, an denen die Azubis in der Berufsschule oder beim Blockunterricht waren. Die Umschüler erhielten zudem von der

Arbeitsagentur eine Bildungsprämie bei bestandener Zwischenprüfung in Form von 1000 Euro extra und bei bestandener Schlussprüfung von weiteren 1500 Euro.

Vielfach scheiterte die Qualifizie-

rung von Mitarbeitern am Geld, sagt Susi Klemm von der Arbeitsagentur, die für Programme wie Wegebau zuständig ist. Der als Hilfsarbeiter beschäftigte Arbeitnehmer sei schon etwas älter, müsse Kredite abbezahlen

ZUR SACHE

Wegebau

„Weiterbildung Geringqualifizierter und beschäftigter älterer Arbeitnehmer in Unternehmen“ nennt sich das Programm Wegebau in voller Länge. Der ansonsten ewig im schlecht bezahlten und auch auf dem Arbeitsmarkt nicht so sehr nachgefragten Hilfsarbeiterniveau bleibende Arbeiter kann sich fortbilden und erhält seinen Lohn im vollen Umfang weiter. Das Programm richtet sich an Arbeiter ohne Berufsabschluss, wenn sie seit mindestens vier Jahren eine ungelernete Tätigkeit ausüben oder ihrem erlernten Beruf nicht mehr nachgehen können. Zusätzlich zum Lohn gibt es Zuschüsse für die Weiterbildung wie Fahrtkosten oder Lehrmittel. Der Betrieb erhält einen Zuschuss für den Lohn, der bei externen Weiterbildungen gezahlt wird. |jka

und habe vielleicht auch Kinder. Da könne niemand einfach mal für zwei Jahre auf 500 Euro Ausbildungsvergütung runtergehen, schildert Klemm die Probleme. Das Qualifizierungsprogramm gebe es seit acht Jah-

ren. Bisher werde es hauptsächlich angewendet, um Pflegehelfer zu vollwertigen Pflegern weiterzubilden.

Bergdolls Elektroservice sei die Ausnahme. Der Erfolg von Möbius und Götz hat sich allerdings bei der Belegschaft rumgesprochen. Mohammed Amer Debbanehe und Mike Stahl meldeten sich daraufhin auch für die Weiterbildung und absolvieren seit 1. Oktober ihre Umschulung. Debbanehe hatte in seiner syrischen Heimat bereits als Elektriker gearbeitet, ihm fehlt aber der deutsche Gesellenbrief. Und der 40-jährige Stahl hätte ohne Wegebau nie erneut eine Ausbildung angefangen, wie er erzählt. In einer ähnlichen Situation war Siegfried Götz, der mit seinen heute 50 Jahren auch nicht im üblichen Azubialter ist.

Voraussetzung für die Qualifizierung sei allerdings, dass sie zuvor als Helfer im Betrieb beschäftigt waren, ergänzt Bergdoll. „Ich habe schon gewusst, was sie können und ob sie es packen könnten“, so der Firmenchef. „Die Abbruchquote ist hier deutlich geringer als bei normalen Azubis“, informiert Klemm. Einen normalen Azubis zu finden, sei momentan sehr schwierig, sagt Bergdoll.

Im vergangenen Jahr wurden in der gesamten Westpfalz 180 Personen im Rahmen von Wegebau weitergebildet, wie die Arbeitsagentur mitteilte. Insgesamt wurde die Weiterbildung von 1450 Menschen von der Agentur gefördert.